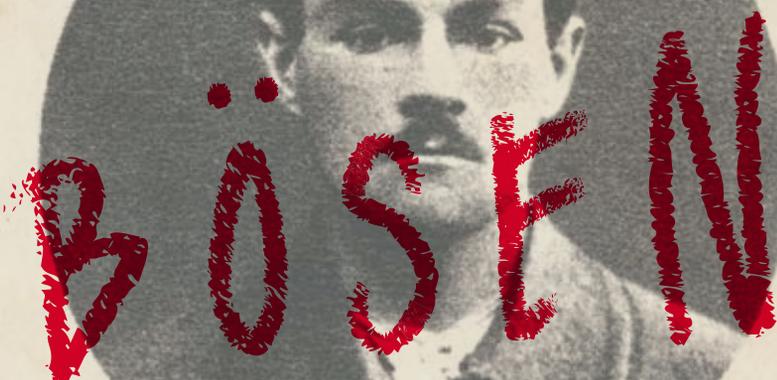


BEPPO BEYERL

DIE



**BUBEN
VON
WIEN**

**GAUNER, STRIZZIS
& HALLODRIS**

Styria
VERLAG

DIE
BÖSEN
BUBEN
VON
WIEN

S
—

BEPPPO BEYERL

DIE
BÖSEN
BUBEN
VON
WIEN

GAUNER, STRIZZIS
& HALLODRIS

Styria
VERLAG

GESICHT:

VORWORT

7

CAMILLO
CASTIGLIONI

72

WOLFGANG
VON KEMPELEN

10

ERNST WINKLER

86

PETER RITTER
VON BOHR

24

IMRE BÉKESSY

100

GREGOR
BILDSTEIN

36

HERMANN
STEINSCHNEIDER

alias

ERIK JAN HANUSSEN

112

SEVERIN
VON JAROSZYNSKI

48

GUSTAV BAUER

124

JOHANN CARL
FREIHERR VON
SOTHEN

60

JOHANN „SCHANI“
BREITWIESER

138

SYLVESTER MATUSKA

150

EMIL MAREK

164

UDO PROKSCH

180

HEINZ BACHHEIMER

alias

ROTER HEINZI

194

**RAINER MARIA
WARHALOWSKY**

208

**JOHANN
KASTENBERGER**

alias

PUMPGUN-RONNY

220

**AUSGEWÄHLTE
LITERATUR**

233

BILDNACHWEIS

237

DER AUTOR

239

VORWORT

Spricht man in Wien von den „bösen Buben“, so schwingt nicht selten eine versteckte Anerkennung, ja, eine heimliche Hochachtung mit. Denn die „bösen Buben“ haben das getan, vor dem uns das gute Gewissen, der gute Charakter und die Haltung als braver Staatsbürger stets bewahrt haben.

Stimmt natürlich nicht ganz. Die in diesem Buch vorkommenden „bösen Buben“ sind üble Täter und schaffen nicht den Vergleich mit einem Robin Hood, dem tapferen Rächer der Rechtlosen. Sie sind keine Sozialrevolutionäre, die den Umverteilungsprozess mit ihren Methoden halt ein bisschen beschleunigen wollen.

Im Gegenteil: Die Zahl der üblen Täter ist mit Männern gesättigt, die meist aus den unteren sozialen Schichten stammen und die mit allen erlaubten und unerlaubten Mitteln sich in der „guten Gesellschaft“ etablieren wollen, um dort erbarmungslos und nachhaltig ihre speziellen Vorlieben zelebrieren zu können.

Andere wiederum sind sowieso in den Spitzen der Gesellschaft beheimatet. Nach dem Motto „Gier ist alles“ sind sie der Meinung, dass es keine Grenzen und keine Einschränkungen für ihre enthemmte Gier gäbe. Letztlich scheitern beide, die vermeintlichen Sozialrevolutionäre und die vermeintlichen Giertäter.

Natürlich haben sich im Laufe der Jahre ihre Methoden stark verändert. Ich beginne chronologisch mit Wolfgang von Kempelen, einem genialen Techniker und Konstrukteur, der es um 1770 auch ohne „Zaubertricks“ zu Ruhm und Ansehen gebracht hätte. Doch nein, er musste seine Schach-

maschine konstruieren, um in Wien, in Paris und in London die staunende Gesellschaft zu bluffen und zu verblüffen. Und am Schluss des Buches taucht ein gewisser Herr Udo Proksch auf, der ja schon längst als wilder Hund in der Öffentlichkeit bekannt war, ehe er sein allerletztes und retroperspektiv ziemlich unnötiges kriminelles Abenteuer startete: die Fahrt der Lucona.

Bei manchen der hier auftauchenden „bösen Buben“ gab es verlagsintern längere Debatten, ob diese Bezeichnung überhaupt für sie zutreffend ist, da sie neben ihren üblen Taten mit segensreichen Erfindungen oder mit wirksamen Gründungen ihre Gegenwart prägten. Im Zweifelsfall entschieden wir uns, sie trotzdem in dieses Buch aufzunehmen.

Auf die „bösen Mädchen“ habe ich bereitwillig verzichtet, da sie in hoher Zahl in Wien nicht aufzuspüren waren. Ihre „Stärken“ – in älteren Zeiten etwa Verwünschungen und falsche Weissagungen, in jüngerer Zeit das Hantieren mit Gift – hätten zudem genug Stoff für ein eigens Buch geliefert.

Noch eines: Es geht zwar um Moral. Aber ich wollte nie moralisch urteilen. Moralische Urteile unterlaufen einen ständigen Wechsel, können beliebig und austauschbar sein und sagen eher etwas aus über die Perspektive des jeweiligen Betrachters. Ich wollte schlicht und einfach Geschichten erzählen, skurrile, eigenartige, beinahe unglaubliche Geschichten über Männer, die skurrile, eigenartige und unglaubliche kriminelle Taten verübt haben. Und ich überlasse die Zuordnungen der Werturteile den geneigten Leserinnen und Lesern.

Da sich diese „bösen Buben“ in der Regel in Wien aufhielten, haben sie bestimmte Eigenschaften und Tugenden übernommen und in ihren Charakter integriert: Sie agieren mit Schmach, mit Charme, sie neigen zur Kumpelei. Würden wir sie beim Heurigen treffen, so würden die meisten von uns ohne zu zögern in ihrer Nähe Platz nehmen.

Was ihre Gefährlichkeit eigentlich nur verstärkte, da vom einfachen Sitznachbarn im Beisl bis zum hochrangigen Politiker viele auf sie hereinflüen.

Womit ich wieder zum Anfang meines Vorwortes zurückkomme: Die „bösen Buben“ von Wien – ist bei dieser Ausdrucksweise eine Anerkennung versteckt, eine Hochachtung eingeschlossen?

Lesen Sie bitte dieses Buch.

Beppo Beyerl, Sommer 2022

XXX

GESUCHT:

GUSTAV BAUER



GEBOREN: **1891**

BERUF: ***Geschäftsreisender***

GESUCHT WEGEN: ***Mord***

DER UNGEKLÄRTE MORD IM LAINZER TIERGARTEN

Ein Mord im Lainzer Tiergarten wartet bis heute auf seine Klärung. Ein möglicher Täter schied durch Selbstmord für immer aus dem für ihn nicht mehr lebenswerten Leben.

Aber die ganze Geschichte jetzt von vorne. Ich zitiere die *Kronen-Zeitung* vom 8. Oktober 1930:

Am 17. Juli 1928 gegen vier Uhr nachmittags hörte man im Lainzer Tiergarten im Saulackenmais Schüsse, dann sah man unter einer Eiche Rauch aufsteigen. Man fand dort die zum Teil angebrannte Leiche einer Frau. Unweit der Leiche bemerkte man einen Mann mit dunklem Haar, der regungslos mit verschränkten Armen dort stand und sich, als man ihn bemerkte, schleunigst entfernte.

Wo liegt besagter Saulackenmais? Bitte gleich nach dem Eingang beim Lainzer Tor den rechten Weg nehmen, dann wieder nach rechts abbiegen und hinein in den Eichenwald in Richtung Lainzer Tor. Dort hörten in Wirklichkeit zwei Forstarbeiter am 17. Juli 1928 einige Schüsse, die sie jedoch einer allfälligen Jagd zuordneten. Als sie zusätzlich – trotz eines Gewitters – auf Rauchwolken aufmerksam wurden, näherten sie sich vorsichtig dem Ort im Saulackenmais. Und entdecken zu ihrer Überraschung eine verkohlte Frauenleiche, die zudem mehrere Schussverletzungen aufwies.

Der Bericht der *Kronen-Zeitung* stammte vom ersten Tag des Prozesses über den Tiergartenmord. Bis es so weit kommen konnte, sollten gerechnet vom Zeitpunkt der Tat mehr als zwei Jahre vergehen. Warum? – Die Tote konnte nicht identifiziert

werden. Sie lag im damals öffentlich gar nicht zugänglichen Lainzer Tiergarten, die Ermittler fanden überhaupt nichts, weder Geld noch Schmuck noch Ausweise, das zur Klärung der Identität hätte beitragen können. Nur Trockenspiritusstäbe, die leeren Flaschen und die verbrannten Reste einer Zeitung. Selbstverständlich fand man auch keine weiteren Spuren, die zum Mörder hätten führen können.

Der Leiter des Erkennungsdienstes, Hofrat Wildner, tappete im Dunkeln, blickte in Rätsel, ahndete im Ungewissen. Er ließ das verkohlte Gebiss der Leiche rekonstruieren und ihr Gesicht wiederherstellen. Diese „Moulagen“ sowie die Fotos ihrer Kleidungsstücke wurden in allen Medien gezeigt. Ihr Gesicht wurde auf den Litfaßsäulen der Stadt affichiert, auch die Medien veröffentlichten die Moulagen und berichteten aufgeregt über den ominösen Fall. Was passierte? Nichts.

Allerdings leistete sich der Herr Hofrat Wildner auch zwei Fehleinschätzungen. Er bezeichnete das Alter der Toten mit 20 bis 30. Tatsächlich war die Dame im Saulackenmais in

ihrem 43. Lebensjahr ermordet worden. Zudem hielt er sie eher für eine Ausländerin, möglicherweise für eine Italienerin, da sie die in Wien völlig unbekanntesten Schuhe der Mailänder Firma „Montana“ trug.

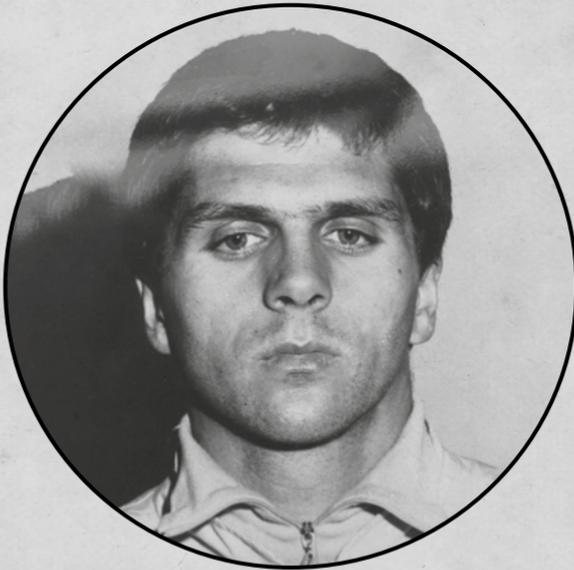
Und vielleicht wurden die rekonstruierten Bilder doch von einigen Herren erkannt. Die hüteten sich jedoch, die Polizei zu kontaktieren, da sie ihre außerehelichen Kontakte mit jener Dame lieber verschweigen wollten, die da am 17. Juli im

Der Leiter des Erkennungsdienstes, Hofrat Wildner, tappete im Dunkeln, blickte in Rätsel, ahndete im Ungewissen. Er ließ das verkohlte Gebiss der Leiche rekonstruieren und ihr Gesicht wiederherstellen.

GESUCHT:

JOHANN KASTENBERGER

alias **PUMPGUN-RONNY**



GEBOREN: 1958

BERUF: *Langstreckenläufer*

GESUCHT WEGEN: *Bankraub und Mord*

DER LÄUFER ALS BANKRÄUBER

Wer eingereicht wird in meine Schar der „bösen Buben“, der hat ja auch reizende und liebenswerte Eigenschaften. Er verteilt Geld an die leidende Bevölkerung. Oder er ist ein Charmeur der alten Schule, der mit seinem Lavendelschmäh die Mitzi-Tante becirt.

Unser Johann Kastenberger war ein austrainierter Langstreckenläufer. Freilich, mit diesem Job konnte man im Jahre 1988 nicht das große Geld machen. Ab und zu eine Prämie einstreifen für den Sieg bei einem Berglauf und ein Kisterl mit Delikatessen mit nach Hause nehmen. Wir sind ja nicht bei der Formel 1.

Apropos Langstreckenlauf. Da gibt es den Ort Kainach, ein paar Kilometer nördlich von Köflach, also in der Steiermark. Und bei besagtem Ort Kainach wird alljährlich der Kainacher Bergmarathon durchgeführt. Start ist auf dem Dorfplatz in Kainach, dann führt die Strecke auf die Zeißmannhütte, von dort zum Alpengasthaus Krautwasch und schlussendlich wieder zurück zum Dorfplatz von Kainach. Die Länge der Strecke beträgt etwa 44 Kilometer und die Läufer und Läuferinnen überwinden dabei 1.800 Höhenmeter!

Im Jahr 1988 – die Liste mit den Bestplacierten findet man immer noch auf der Homepage – siegte ein gewisser Johann Kastenberger, und zwar am 30. September, also bereits bei kühlerem Herbstwetter. Er wurde nach 3 Stunden 16 Minuten und 7 Sekunden gestoppt. Diese Zeit ist bis heute gültiger Streckenrekord, sie wurde nie mehr unterboten.

Nach dem Zieleinlauf soll er nicht in euphorischen Jubel ausgebrochen sein, nein, er hat nur schüchtern und zurückhaltend gelächelt. Wer oder was hat ihn zurückgehalten?

Im selben Jahr – 1988 – war Johann Kastenberger auch in einem anderen Metier sportlich tätig. Er raubte drei Banken aus und hatte dabei 4,5 Millionen Schilling erbeutet. Das war um einiges mehr als die Siegesprämie beim Kainacher Bergmarathon. Die betrug genau 5.000 Schilling.

Zur Chronologie des einsamen Bergläufers. Als einsam bezeichne ich ihn deshalb, weil er nie bei einem Leichtathletikverein Mitglied wurde, deshalb sich nie an offiziellen Trainingsprogrammen für Langstreckenläufer beteiligte. In den Archiven des ÖLV (Österreichischer Leichtathletik-Verband) findet man zwar viermal den Namen Kastenberger, aber keiner der Vornamen lautet auf Johann oder Hans.

Unser Johann lief jeden Tag vier bis viereinhalb Stunden im Prater, in der Lobau und im umgrenzten Gebiet, beschäftigte sich als Autodidakt intensiv mit Leistungsdiagnostik und Aufbauprogrammen, testete akribisch Ausrüstungsgegenstände wie Laufschuhe. Und er wusste, dass etwa ab Kilometer 35 das Hirn abschaltet und der Körper von Hormonen gelenkt wie in Trance weiterrennt.

Also zur Chronologie. Johann Kastenberger wurde am 1. Oktober 1958 in Sankt Leonhard am Forst geboren, einer 3.000-Einwohner-Gemeinde südlich von Melk an der Donau. Desolat waren die Familienverhältnisse, er erhielt den Namen seiner Mutter, da deren Mann nach einem Vaterschaftstest als Vater nicht infrage kam und die Familie verließ, als Johann zwölf Jahre alt war. Der junge Johann nahm einige Gelegenheitsjobs an, um die Familie so halbwegs durchzufüttern, doch beruflich fehlte ihm sowohl Konsequenz als auch Ehrgeiz. Er scheiterte in der Heeres- und Nahkampfschule des Österreichischen Bundesheeres als auch in einer Höheren Technischen Lehranstalt.

Erfüllung und ein bisschen Bestätigung fand er allerdings im Sport. Einmal beim Fußballspiel – einer seiner Jugend-

DER AUTOR



Beppo Beyerl

ist Zentralmeidlinger und seiner Heimatstadt Wien treu geblieben. Er schreibt Bücher und Reportagen über die Insassen Wiens, aber auch über die Bewohner seiner beiden anderen Heimaten Südböhmen und Istrien. Gemeinsam mit Thomas Hofmann veröffentlichte er zuletzt bei Styria „Die Stadt von gestern. Entdeckungsreise durch das verschwundene Wien“, „Wien entdecken mit der Bim“ und „Wiener Vergnügungen“.

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

haben Sie sich mit den „Bösen Buben“ von Wien gut unterhalten? Dann freuen wir uns über Ihre Weiterempfehlung!

Erzählen Sie Ihren Freunden davon, Ihrem Buchhändler oder bewerten Sie das Buch online.

Wollen Sie weitere Informationen zu unserem Programm?

Möchten Sie mit dem Autor in Kontakt treten?

Wir freuen uns auf Austausch und Anregung unter

leserstimme@styriabooks.at

Inspiration, Geschenkideen und gute Geschichten finden Sie auf

www.styriabooks.at

STYRIA
BUCHVERLAGE

© 2022 by Styria Verlag
in der Verlagsgruppe Styria GmbH & Co KG
Wien – Graz
Alle Rechte vorbehalten.
ISBN 978-3-222-13666-5

Bücher aus der Verlagsgruppe Styria gibt es
in jeder Buchhandlung und im Online-Shop
www.styriabooks.at

Covergestaltung und Layout: Daniela Vogl
Projektleitung: Johannes Sachslehner
Lektoratsassistentz: Alexander Herzlinger

Druck und Bindung: Florjancic
Printed in the EU
7 6 5 4 3 2 1

Sie hatten Charme und einen guten Schmä. Ihrer Persönlichkeit konnte man sich nur schwer entziehen. Und dabei waren sie üble Täter, Kriminelle und Halsabschneider, denen man am besten aus dem Weg ging. Dennoch wurde so manchem warm ums Herz, wenn er mit ihnen plauderte – und gar nicht merkte, dass er dem Verbrechen ins Auge schaute.

Dieses Buch ist den bösen Buben von Wien gewidmet, den Gaunern, Strizzis und Hallodris der letzten zweihundert Jahre.

ISBN 978-3-222-13666-5
www.styriabooks.at

